
Die Kronzeugin – Mord in den Bergen

Der Fernsehfilm der Woche
Montag, 28. Januar 2013, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Ein irritierendes Wechselspiel**
Vorwort von Caroline von Senden
 - 3 **Die Kronzeugin – Mord in den Bergen**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 5 **Fast meint man, die Figuren stünden
vor einer Fototapete**
Statement von Regisseurin Christiane Balthasar
 - 7 **"In einem neuen Leben würde ich
überhaupt nichts anders machen"**
Interview mit Iris Berben
 - 9 **"Der ganze Film ist ein Vexierspiel
zwischen Lüge und falscher Identität"**
Interview mit Melika Foroutan
 - 11 **Bildhinweis und Impressum**
-

Ein irritierendes Wechselspiel

Eine schöne, rätselhafte Frau, mit allen Wassern gewaschen, ehemalige Puffmutter, eine Ausstrahlung von eisiger Kälte und faszinierend zugleich. Faszinierend, weil sanft und stark, weich und tough, zart und unnahbar. Kurzum – eine Rolle, wie gemacht für Iris Berben.

Als Evelyn spielt sie eine Frau, die scheinbar das falsche Leben gegen das richtige getauscht hat, die womöglich Fehler eingesehen hat, etwas ändern will, neu beginnen. Will sie das wirklich? Oder hat sie nur Widersacher ausgeschaltet und dabei sehr, sehr viel Geld auf die Seite geschafft? Von Anfang an ist der Zuschauer gemeinsam mit der jungen Zeugenschutzbeamtin Ines gefesselt von Evelyn, der Frau, die wir nun gemeinsam mit den beiden Zeugenschützern auf ihrem Weg von Berlin in die bayerische Provinz begleiten. Wird sie ankommen? Wird sie bleiben? Wer ist sie wirklich und was hat sie für Pläne?

Es beginnt ein irritierendes Wechselspiel zwischen Vertrauen und Misstrauen, zwischen dem Gefühl, dass Evelyn gefährlich sei, und dem Eindruck, dass ihr Gefahr drohe – eine ambivalente Situation, in der jeder Schritt der falsche sein kann.

Großartig dabei das Zusammenspiel zwischen Melika Foroutan, der schönen jungen, verletzbaren und sehr, sehr einsamen Polizistin und Iris Berben, der fast mütterlich auf sie zugehenden, Wärme suggerierenden und doch immer undurchschaubaren Evelyn – will sie nur spielen?

So ist unter der schnellen, intelligenten und doch sensiblen Regie von Christiane Balthasar, auf Basis des temporeichen Drehbuchs von Thorsten Wettecke, ein wendungsreicher, spannender, moderner Thriller entstanden, der mit einem ungewöhnlichen Frauenduo und den rätselhaften Verstrickungen aller Figuren ganz und gar in seinen Bann zieht.

*Caroline von Senden
Redaktionsleiterin Fernsehfilm I*

Montag, 28. Januar 2013, 20.15 Uhr

Die Kronzeugin – Mord in den Bergen

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Thorsten Wettcke nach einem Drehbuch von Judith Angerbauer nach einer Idee von Friedrich Ani
Regie	Christiane Balthasar
Kamera	Hannes Hubach
Szenenbild	Guido Amin Fahim
Kostüm	Anja Niehaus
Musik	Johannes Kobilke
Schnitt	Andreas Althoff
Produktionsleitung	Henning Falk, Richard Wennemann
Herstellungsleitung	Dieter Salzmann
Producer	Jan Ehlert
Produzent	Oliver Berben
Redaktion	Caroline von Senden
Länge	ca. 90 Min.

Eine ZDF-Auftragsproduktion der MOOVIE – the art of entertainment GmbH, Berlin

Die Rollen und ihre Darsteller

Evelyn Frank	Iris Berben
Ines Meder	Melika Foroutan
Holger Nolting	Florian Panzner
Grossmann	Bernd Tauber
Tom Brandauer	Alexander Held
Maximilian Weidinger	Peter Weiß
Rouven und andere	Tim Wilde

Inhalt:

Evelyn Frank fängt in den bayerischen Bergen noch einmal neu an: Nach einer steilen Karriere im Rotlichtmilieu hat sie als Kronzeugin gegen ihre Geschäftspartner ausgesagt und dafür im Zeugenschutz des BKA eine neue Identität erhalten. Sie heißt fortan Eva Bernhardt. Von den 15 Millionen Euro, die aus den Geschäftsbüchern fehlen, weiß sie angeblich nichts ...

Dass die ehemalige Berliner Bordellbesitzerin mit allen Wassern gewaschen ist, wissen die jungen Zeugenschutz-Beamten Ines Meder und Holger Nolting, die Evas Persönlichkeitswechsel und den Umzug nach Bayern begleiten, und sind gewarnt. Ines ist dennoch angezogen von der weltgewandten Eva. Aber sie weiß, dass die faszinierende Frau in ihrem alten Leben überall die "Eiskönigin" genannt wurde, also bleibt sie aufmerksam. Eva findet erstaunlich schnell und leicht in ihr neues Leben, sie ist verblüffend wandelbar und anpassungsfähig. Holger findet das für eine "ehemalige Professionelle" nicht überraschend, doch Ines ist skeptisch. Ihr entgeht nicht, dass die schöne Eva den gemütlichen Betreiber eines Ausfluglokals mit links um den Finger wickelt. Und als Eva Ines in der Öffentlichkeit als ihre Tochter ausgibt, was eine klare Abweichung vom Plan der Zeugenschützerin darstellt, ist das ein Regelverstoß, der Ines spüren lässt, dass sie zunehmend die Kontrolle verliert ...

Fast meint man, die Figuren stünden vor einer Fototapete

Statement von Regisseurin Christiane Balthasar

Friedrich Ani hatte die spannende Idee, eine Art Psychothriller über Menschen zu erzählen, die in einem Zeugenschutzprogramm stecken. Mir war bis dato nicht klar, dass der Job bei Polizisten, die eine Person begleiten, derartige Auswirkungen auf deren Privatleben haben kann. Persönliches lässt sich bei einer solchen Nähe und intensiver Zeit, die man miteinander verbringt, kaum außen vor halten. Der entsprechende Beamte trägt große Verantwortung, steht unter Zeit- und Erfolgsdruck, darf sich jedoch nicht von eigener Moralvorstellung oder eigenem Gerechtigkeitsempfinden beeinflussen lassen. Werte also, die eventuell mal ein Grund waren, diesen Beruf zu ergreifen.

Ein Sujet voller aufregender Möglichkeiten! So entstanden Evelyn, Ines und Holger. Ines und Holger auf der einen Seite des Gesetzes, Evelyn auf der anderen. Sie werden aufeinander losgelassen, jeder mit einem anderen Päckchen belastet (Einsamkeit, zerrüttete Ehe, Mafia am Hals).

Evelyn soll eine neue Existenz in den Bergen bekommen, doch ihre "Auswilderung" bekommt schnell eine Eigendynamik, die alle in Gefahr bringt.

Drehbuchautor Thorsten Wettcke nutzte jede Möglichkeit, immer wieder überraschende Wendungen ins Script hineinzustricken. So ist das Drehbuch ein herrliches Geflecht zwischenmenschlicher Beziehungen und gefährlichen Konstellationen. Mir gefiel die Grundschwingung des Buches sehr gut.

Doch beim Drehen lassen sich viele Dinge nicht immer planen. Nehmen wir beispielsweise das Wetter. Der fiktive Ort, in den Evelyn gebracht werden sollte, setzte sich aus Ruhpolding und Ramsau zusammen. Wir hatten großes Glück, wirklich tolle Motive zu finden, wie beispielsweise die Berghütte, auf der Evelyn arbeitet. War auf der Motivtour noch alles eine weiße Nebelwand, zeigte sich das Wetter zum Dreh von seiner perfektsten Seite. Fast meint man, die Figuren stünden vor einer Fototapete. Aber es ist real! Einen Tag nach dem Dreh lag dort Schnee.

Ein solches Wetterglück hatten wir auch für die Sequenzen im Sessellift. Wir setzten zum Filmen eine Drohne ein. Wind hätte ihr den Garaus gemacht, doch auch hier lief es nach Plan. Drei Tage lang sind

wir mit dem Sessellift vorwärts und rückwärts den Hang entlangefahren. Selbst im Skiurlaub war ich nicht so viel im Lift. Mein Bedarf war vorerst gedeckt.

Es gibt immer wieder Momente beim Dreh, in denen man denkt: Wenn uns jetzt jemand sieht, der vom Filmen nichts weiß, was würde er wohl denken? Beispielsweise wenn man sich für Autofahraufnahmen mit Kollegen und allerlei Technik in einen Kofferraum quetscht, vorne fährt jemand mit einer groben Perücke auf dem Kopf, die gerade für Totalen hält. Bei der "Kronzeugin" war es das Wohnmobil. Wir hatten gefühlt alle paar Meter ein technisches Problem mit dem Auto, hier regnete es gar rein. Wegen Schneefalls bekamen wir ihn nicht zu geplanten. Ich war froh, als wir es abgedreht hatten.

Für die Abschlussequenz brauchten wir ein startendes Flugzeug. Hier stand der Wind genau konträr zu unseren optischen Wünschen. Der russische Pilot kam viel zu spät (es gab Gerüchte, er sei in der Nacht im Ural versackt), das Wetter war sehr schlecht, es wurde viel früher dunkel als erwartet. Also eigentlich alles wie so oft, ein Rennen gegen Zeit und Widrigkeiten. Wir fragten den Piloten, ob er möglichst nah am Wohnmobil starten könne, es gab keine Probe, wir hatten nur den einen Versuch. Der Pilot sagte: "Weiß Bescheid, Reifen soll Dach berühren. Kein Problem." Stieg ein und startete. Mir bleibt noch immer das Herz stehen, wenn ich die Sequenz sehe. Die Jungs bei der Mischung haben sich reflexartig geduckt.

Dreharbeiten sind was Tolles, manchmal muss man nur Nerven bewahren. Ich denke, die "Kronzeugin" ist ein eigener, spannender Mikrokosmos geworden. Viel Spaß!

"In einem neuen Leben würde ich überhaupt nichts anders machen"

Interview mit Schauspielerin Iris Berben

Zwischen Evelyn und Ines entwickelt sich eine besondere Beziehung. Wie würden Sie diese beschreiben?

Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen speist sich zunächst einmal aus den unterschiedlichen Interessen. Auf der einen Seite gibt es die Polizeibeamtin Ines, die Verantwortung für jemanden übernimmt, der in eine neue Identität schlüpfen muss. Auf der anderen Seite haben wir Evelyn, die auf diese Hilfestellung angewiesen ist. Zu etwas Besonderem wird das Verhältnis dadurch, dass Ines ihre persönlichen Probleme auf Evelyn projiziert. Als Polizeibeamtin darf sie das natürlich nicht, sondern müsste neutral bleiben. Evelyn dagegen ist sehr gewitzt und manipulativ. Sie hat das Talent, Menschen sehr schnell zu erkennen und sich deren Schwächen zunutze zu machen. In der Beziehung der beiden Frauen ist sie ganz klar diejenige, die die andere lenkt, ohne dass die es merkt.

Evelyn Frank ist eine undurchsichtige Frau, die ihre Mitmenschen in den Bann zieht und gleichzeitig rücksichtslos für ihre Zwecke missbraucht. Welche Facetten dieser Figur haben Sie besonders gern ausgelotet?

Es war sehr reizvoll, eine Frau darzustellen, die sich im Milieu der Prostitution bewegt und in einer Welt zuhause ist, in der ganz eigene Regeln gelten. Evelyn führt eine doppelbödige Existenz und spielt mit den Menschen, die sie umgeben, gleich in mehrfacher Hinsicht, wie sich am Ende des Films herausstellt. Dieses sehr dünne emotionale Eis, auf dem sie agiert, darzustellen, ist für eine Schauspielerin eine schöne Aufgabe, erfordert aber auch besondere Aufmerksamkeit, um nicht zu viel über die Figur zu verraten. Die Herausforderung dabei ist, das Manipulative und Undurchsichtige, das in ihr ist, anzudeuten, ohne alle Nuancen ihres Charakters zu zeigen und so das Geheimnis zu wahren.

Menschen im Zeugenschutzprogramm sind ein beliebtes Thema im Krimi- und Thrillergenre. Was macht Ihrer Meinung nach die Faszination dieses Sujets aus?

Für den Zuschauer ist es einfach spannend zu beobachten, wie jemand in eine absolut neue Welt eintaucht und wie sehr derjenige sich auf diese neue Existenz einlässt und mitgestaltet. Diese Form von

Krimis haben einen besonderen Spannungsbogen, weil es nicht um die geradlinig erzählte Geschichte eines Verbrechens geht, sondern um eine Person, die an einem Vergehen beteiligt war und nun von ehemaligen Komplizen verfolgt wird. Evelyn ist also einerseits Mittäterin, andererseits wird sie zur Gejagten – diese Konstellation macht die Geschichte so interessant. Als Zuschauer fragt man sich, wie lange sie dieses Spiel durchhält und wie sich jemand so weit aus seiner Lebensidentität entfernen kann, sodass die Täter keinen Zugriff mehr darauf haben.

Ein neues Leben mit anderer Identität zu beginnen, bedeutet, Liebgewonnenes zurückzulassen, aber auch Neues zu beginnen. Wofür würden Sie diese Chance auf einen Neuanfang nutzen?

Als Privatmensch fällt es mir sehr schwer, darauf zu antworten. Ehrlich gesagt, würde ich in einem neuen Leben überhaupt nichts anders machen. Ich stehe mit beiden Beinen im Leben, und all das, was ich getan habe, hat mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Die Entscheidungen – auch die Fehlentscheidungen – habe ich getroffen, weil ich es nicht besser wusste. Ich wüsste also nicht, in welcher Hinsicht ich eine zweite Chance nutzen sollte. Nein! Ich bin froh mit meinem Leben und damit, wo ich heute stehe.

Mit Christiane Balthasar haben Sie schon einmal zusammengearbeitet. Welche Handschrift als Regisseurin hat sie?

Christiane ist wie ich sehr schnell – im Suchen, in der Auffassung und in der Umsetzung. Manchmal neigt sie wie ich zur Ungeduld. Diese Wachheit und Anspannung sind allerdings oft auch der Nährboden für Kreativität. Christianes Arbeitsweise hat etwas sehr Spielerisches. Sie ist nicht dogmatisch, sondern lässt es am Set zu, dass man eigene Ideen einbringt. Gleichzeitig hat sie ein gutes Gespür dafür, wann man auch einmal etwas weglassen kann. Sie ist sehr auf die einzelnen Figuren fokussiert und versucht immer, ihnen etwas Eigenes zu geben. Christiane passt einfach auf ihre Schauspieler auf. Und ich mag ihren Humor, der von der Straße kommt – wie meiner. Darin finden wir uns beide wieder. Ich mag ihren Witz und ihre Schnelligkeit. Es war ein schönes Arbeiten mit ihr.

"Der ganze Film ist ein Vexierspiel zwischen Lüge und falscher Identität"

Interview mit Schauspielerin Melika Faroutan

Ines ist wieder zu ihrem Vater gezogen. Ihr Leben scheint allein auf ihren Beruf ausgerichtet zu sein. Wie beschreiben Sie den Kern dieser Figur?

Ines ist sehr verletzlich. Die Trennung von ihrem Freund macht ihr mehr zu schaffen, als sie zeigen möchte. Sie ist unglücklich verliebt in ihren Partner, findet aber keinen Weg aus ihrer Isolation. Sie ist eine ehrgeizige Polizistin und dankbar, dass sie vor ihren Problemen in die Arbeit flüchten kann.

Was hat Evelyn an sich, das Ines in ihren Bann zieht.

Evelyn ist ein skrupelloser, kalkulierender Mensch, der mit allen Mitteln sein Ziel verfolgt. Gleichzeitig ist sie eine glamouröse, geheimnisvolle Frau, der alle verfallen. Das macht sie zur Verführerin, zur dunklen Lehrerin für Ines.

Ines' Vater zeigt nur wenig Verständnis für ihren Beruf. Wie erklären Sie sich ihre Motivation, zur Polizei zu gehen?

Es ist ein vorgezeichneter Weg. Durch den frühen Tod ihrer Mutter, die ebenfalls Polizistin war, hält Ines es für ihre Bestimmung. Doch dies ist auch nur eine Flucht davor, sich ihrem eigenen Innersten stellen zu müssen.

Ines beginnt zum Schluss ein neues Leben. Wie erklären Sie sich diesen radikalen Schritt?

Der ganze Film ist ein Vexierspiel zwischen Lüge und falscher Identität. Doch je mehr Ines versucht, Evelyn zu einer neuen, erfundenen Biographie zu verhelfen, desto mehr wird sie gezwungen, sich ihren eigenen Problemen zu stellen. Die eigenen Lügen zerfallen. Die Fassade bricht zusammen. Die Reise mit Evelyn bzw. Eva wird für Ines so zu einer Reise zu sich selbst.

In der hochgelobten ZDF-Serie "KDD Kriminaldauerdienst" haben Sie schon einmal eine Polizeibeamtin gespielt. Was macht Ihrer Meinung nach ein gutes Krimiformat aus?

Ich mag vor allem den klassischen Polizeifilm. Die realistische Darstellung von Arbeitswelten steht dabei im Vordergrund. Überhaupt ein schwieriges Thema in der filmischen Darstellung: Wie stellt man realistisch den Polizeialltag dar, aber auch den von Anwälten, Ärzten, Beratern, Streetworkern? Viel zu oft regieren da die Klischees. Aber es gibt eben auch diese extrem authentischen Beispiele, die dennoch als dramaturgische Verdichtung funktionieren: die US-Serie "The Wire", der französische Spielfilm "Polisse", "Im Angesicht des Verbrechens" von Dominik Graf. Immer, wenn ein Polizeifilm so hart und echt daherkommt und es dennoch schafft, eine emotionale, berührende Geschichte zu erzählen, dann macht das für mich eine wahre Meisterleistung aus.

Die Interviews führte Gudrun Schulz

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Lisa Miller
Telefon: 089-9955-1962
E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/diekronzeuginmordindenbergen>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
presse@zdf.de
©2012 by ZDF